

# Unterhaltungsbeilage der „Saale-Zeitung“

Nr. 216

Sonntag, den 26. September

1920

## Der feuilletonistische Teil der Saale-Zeitung

wird auch im kommenden Vierteljahr unsere Leser über alle Angelegenheiten des Kunstlebens und der Wissenschaft im Reiche unterrichten. Neben dem aktuellen Stoff bieten das Feuilleton und die Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung in reichem Maße belletristische Beiträge. Als nächsten Roman werden wir

### das neueste Werk von Kurt Martens

bringen, „Der Alp von Zerled“, eine vorzüglich literarisch bedeutame Arbeit. Novellen, Skizzen, Plaudereien, Essays, Betrachtungen über die Ereignisse des Tages, Gesichte von namhaften Autoren sollen dem Leser künstlerischen Genuß bieten und ihn Anregungen geben.

Aus der Reihe unserer Mitarbeiter nennen wir: Hans Bauer, Siegfried Berbeck, J. von Bülow, Marie von Bunien, Paul Ernst, Egid Nlet, Alexander von Gleichens-Kühnemann, Anselma Heine, Gustav Hoffmeister, Max Jungnickel, Hermann Kienz, Richard Kieß, Hugo Salus, Paul Alexander Scheitler, Armin L. Wejner.

Wie bisher wird die Saale-Zeitung Theater- und Kunstreferate von Berlin, Leipzig, Dresden, München, Weimar, Hamburg, Wien und anderen Städten aus berufener Feder bringen.

Sachliche Gelehrte und Provisoren von anderen Universitäten werden in der Saale-Zeitung wissenschaftliche Fragen der verschiedensten Gebiete behandeln.

## Phinele.

Roman von  
Ludwig Hohmann.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Franz war entsetzt. Sie warf ihn vor, worüber er insgeheim sich bitter beklagte! Er dachte doch kaum noch an etwas anderes, als an Phinele. Seine Träume waren erfüllt von einem Glück, das nur sie geben konnte, und alle Not seines Herzens kam von ihr. Die Sehnsucht nach ihr ließ ihn seine Arbeitsruhe finden, er packte jede Gelegenheit ab, sie wenigstens zu sehen, und sah er sie, dann schlug ihm das Herz bis zum Halbe hinaus und er konnte kaum sprechen. Und nun warf sie ihn vor, daß er sich um sie nicht kümmere! Aber er war doch auch wieder glücklich darüber, daß sie ihn entbehrte und doch auch an ihn dachte.

Ellie hatte sich des Zufalls gefreut, der ihn gerade jetzt herbeigeführt, und sie hatte ihn mit besonderer Wärme begrüßt. Nun sah sie seine Not, und sie kam ihm eifrig zu Hilfe.

„Das ist doch aber eigentlich sehr hübsch, das von den Schlagetot, und Du solltest darüber nicht rüthen, Phinele. Geheide und Mäßigkeit, treu und gut — das ist doch das Schönste, was man von einem Menschen sagen kann. Mir scheint, da ist das Glück doch dünner gemein, als der Geld Deiner Geschichte. Das Glück war oberflächlich und hat nicht begriffen, was ein guter, treuer und oberdein tüchtiger Mensch wert ist.“

Witter rief wieder einmal zu Phinele, was nun Ellie gar nicht zufrieden. „Sie sind wieder einmal zu bescheiden, Witter Vieha.“ Warum erzählen Sie nichts davon, daß Sie für den Mozartpreis vorgeschlagen sind?“

herumgelaufen — das ist gar nichts für Sie. Das Glück, wie Sie es brauchen, muß ruhig und goldbar sein, und es muß entschlossen und fest die Hand nehmen, die Sie darbieten.

Phinele sah mit einem schnellen, forschenden Blick zu Ellie auf. Was fiel der denn eigentlich ein? Das Klang ja sah, als denke sie sich selbst in die Rolle des Glücks, wie Franz es angeblich brauchte. Sie bot sich ja beinahe an! Das fand sie äußerst unweiblich, das gehörte sich einfach nicht, und das durfte auch eine Amerikanerin nicht tun. Eigentlich konnte sie Franz doch gar nicht. Warum kümmerte sie sich um ihn? Sie litt irgendwie und konnte nicht sagen, warum. Wie ein Vision, selbstdenklich und doch durchdringend klar sah sie sich und Franz als Kinder im Tarnwälder Schulgarten, unter den alten, dichtverzweigten Bäumen. Da war sie die Königin und er gehörte ihr ganz allein, und sie konnte tun mit ihm, was ihr beliebte. Und das sollte so bleiben: die Königin sie, und er ihr großer, kleiner, dünner Junge.

„Willst Du dich nicht auch bei Witter Underwood befragen?“ fragte sie verärgert. Und dann wandte sie sich gegen Ellie. „Ich wundere mich eigentlich, woher Du so genau Bescheid wissen willst. Eigentlich kennst Du Franz doch gar nicht näher.“

„D, das ist ein Irrtum,“ sagte Ellie ruhig. „Wir kennen uns sehr gut sojar. Wenn man seit drei Jahren gemeinam eine Ansicht befolgt, lernt man sich doch kennen, und man weiß auch bald, was die Menschen wert sind, mit denen man zusammenkommt.“

Phinele schwieg betroffen. Daran hatte sie noch gar nicht gedacht, und die Vorstellung quälte sie nun, daß Ellie und Franz in diesen drei Jahren sich nahe gekommen sein könnten gleichsam über sie und alle Kunstbeisericinnerungen hinweg.

Franz hatte kaum hingehört, so sehr war er mit dem Vorwurf beschäftigt, den Phinele ihm gemacht hatte. Er nahm geduldig alle Schuld auf sich und erklärte: „Ich hab' so viel zu tun. Du weißt doch, das Theater, die Proben, der Unterricht, meine Arbeit — es ist wirklich sehr viel, und manchmal ist die halbe Nacht.“ Dann wagte er doch eine schäntere Antwort. „Du bist doch eigentlich auch nie allein. Wie ist Gott, wie gern ich mit Dir zusammen bin. Immer. Manchmal, mitten in der Arbeit, und eigentlich immer hab' ich solche Sehnsucht, Dich zu sein. Aber je' ich Dich dann wirklich und Du bist nicht allein oder Du achtest nicht auf mich, dann kam ich mich nicht aufdrängen. Es ist auch schrecklich, nur nehmest du laufen.“

Phinele horchte auf: also er sehnte sich doch nach ihr, und er litt, wenn sie ihn vernachlässigte. Das veränderte sie und sie fand sofort ihre alte Stimme wieder.

„Also nun sagst Du's doch selbst, Du Dummelei! Wie kann ein Mann nur so empfindlich sein, und so schäntchen. Meinst, ich hab' nicht auch manchmal den Kopf voll und zum Plauschen keine Lust?“

Man war mittlerweile bei Carlos angekommen und Franz öffnete die Tür, um die Dames einreten zu lassen. Sie fanden einen freien Tisch in einer Ecke und bestellten. Nun wollte Phinele mehr von Franz wissen: wo er wohnte, was er arbeitete und wie seine Zukunftspläne seien. Sie wunderte sich selbst, daß sie das noch nicht wußte, und er sollte doch sehen, daß sie Interesse an seinem Leben nehme.

Franz meinte, davon sei nicht viel zu sagen. Das meiste wisse Phinele ja doch schon, und von der Zukunft spreche er nicht gern, so lange alles noch so ungewiß sei.

Witter dieser Auskunft war nun Ellie gar nicht zufrieden.

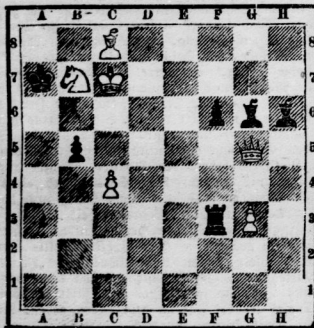
Ihr seid gemeine Lumpen... Wenn ihr glaubt, daß ich eine Narr bin, dann irrt ihr euch. Versucht die Handlung! Und hing den Führer wieder an. Ihm war wohl nach dieser Entladung. Er erzählte nun Frau Marion sein Erlebnis. Dabei lehrte seine gute Gonne zurück, und er dachte nur darüber nach, wie er sich rächen könnte. Daß auch die Reichsgräfin eine Erfindung Franz sei, das erkannte er immer deutlicher. Er erinnerte sich, daß Frank erst spät an den Stammtisch gekommen, erst nachdem ihm die reichsgräfliche Nachricht gebracht worden war. Für Frank gab's hier also kein Mißli. Und dann: die dummen Anspielungen im Kaffee... die Sache war klar wie Klappbrühe...!!

Und sie wurde am andern Tag noch klarer, als zwei Herren, im Zylinder und mit einem trauerfesterischen Gesicht beselbete, den kunstmaler Steiger zu sprechen wünschten und ihn im Namen des Reichsgrafen von Binzenti auf Pistolen forderten. Die seiner Gattin am Telefon zugesagten Beleidigungen wollte der Graf gehörend sühnen. Unschlüssig stand Peter vor den Sekundanten. Er suchte nach Worten. Da kam Frau Marion aus der Portiere.

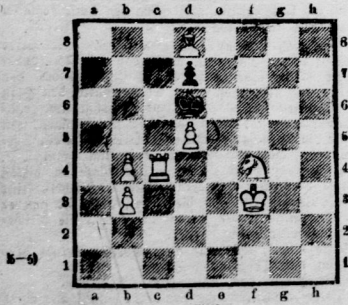
„Quatsch,“ sagte sie lächelnd. Und erzählte die Geschichte vom Palmenportrat. Und die Herren, die zuerst jeden Straß abgelehnt hatten, stellten die Zylinder auf den Teppich und machten es sich in den bequemen Sesseln behaglich. Und als sie sich ausgelacht hatten, nahmen sie gern eine Aufforderung zum Frühstück an. Und zu vier beriet man, wie Peter sich am besten rächen könne.

## Schach.

Aufgabe Nr. 2266.  
Von H. Haber in Burglauen.



Aufgabe Nr. 2267.  
(„Wänschauer Post“)  
Von W. Kammberg.  
Schwarz.



Weiß 7 Züge: Kf3, Tc4, Ld8, Sf4, Bb3, h4, d5.  
Schwarz 2 Züge: Kd6, h7. — Matt in zwei Zügen

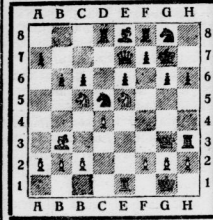
Partie Nr. 2300  
spielt im Turnier zu Mainz 1920.  
Weiß: Rubinstein. — Schwarz: Bogoljubow.  
Unregelmäßige Eröffnung.

1. d2-d2 Sg6-f6  
2. Sg1-f3 e7-e6  
3. e2-e3 e7-e6  
4. Lf1-d3 Sb8-c6  
5. 0-0 d7-d5  
6. b2-b3 Lf8-d6  
7. Lc1-b2 0-0  
8. Sb1-d2 Sc6-b4  
9. Ld3-e2 b7-b6  
10. a2-a3 Sd4-c6  
11. Sf3-e5 Sc6-e7  
12. Le2-d3 Lc8-b7  
13. Dd1-f3 Ta8-c8  
14. Df3-h3 Sf6-e4?  
Dieser Alexander hätte mit c5xd4 vorbereitet werden sollen.  
15. Lf3-l3 Se4-g5.  
16. Dh3-h5 f7-f6?  
Hier hätte sich Schwarz das bessere Spiel erhalten können mit 16... h6 h7, h4, Sh7, L8, Lxh7+, Kxh7, 19. Sx17? De8, 20. Sg5+, Kg8, 21. Dxc8, Txc8 etc.  
17. L2-h4 16xg5  
18. h4xg5?

Weiß konnte hier mittels d4xc3 einen Züger gewinnen.  
18... g7-g6  
19. Dh5-h3 c5xd4  
20. Dh3xe6+ Tf8-c7  
21. e3xd4 Tf8-c7  
Weiß muß nun sofortigt retzieren.  
22. Dc6-h3 Lb7-c8  
23. g2-g4 Se7-c6  
24. d4xe5 Sc6xe5  
25. f3-f4 Se5xg4!  
Lxg6 stelleri nur an Lc5+ mit folgendem S3 beim. S7-2  
26. f4-f5 Dd8xg5  
27. Sd2-f3 Dg5-c3+  
28. Kf1-h1 Lc8x15  
29. Ld3xh5 g6xf5  
30. Lb2-d4 Dc3-f4  
31. g2-c3 Tf7-e7  
32. Ta1-a2 Tc1-e6  
33. Sf3-h2  
Wägenner Widerstand konnte Sf3--h4 bereiten.  
33... Te6-h6.  
Aufgegeben.

## Kombinationsperlen:

F. J. See.



Stellung einer im August 1904 im Turnier zu Cambridge gespielten Partie nach dem 22. Zuge von Schwarz.  
Weiß gewann durch folgende sächsische Kombination:  
23. Sxg6! Dg5  
24. Sxg6+! f6  
25. Sx18, Kf18  
26. Dxc5, hg  
27. Tg3, Lf7  
28. Txc5, Sf4  
29. c3, Sd3  
30. Th1 — Schwarz konnte hier nicht aufgeben.

„Deutscher Schachkongress“. Die Hauptturniere vereinigen fast alle Spieler, die Anspruch auf Zulassung zum Kampf um die deutsche Meistertitel haben. Unter den 64 Bewerbern ragen besonders hervor: Wagner und Schönmann-Hamburg, Emmrich-Dresden, Kunstmann und Sprecher-Münsterberg, Richter-Posen, Brinkmann-Riel, Ellison-Stuttgart, Blümling-Leipzig, Gutman-Imstbrud, Hilde-Bremen, Seiß und Göbl-Münsterberg, Kühn-Chemnitz, Gottlieb und Gerbig-Wien, sowie die Berliner Schweinburg, Sämtlich, von Heurtl. Whues, Schläge usw.

## Rätsellecke.

Diamant-Rästel.

A  
A A A A  
D E E E E E  
I M M M N N P  
R R R R R S S  
S S S T T  
T T T  
U

Die Buchstaben in der Figur sind so zu umstellen, daß die wahren Namen herauskommen: 1. Buchstabe, 2. Vogel, 3. Rindengrüt, 4. Deutsche Hafenstadt, 5. Holländische Stadt, 6. Geistliche Person, 7. Schachspiel einer großen Schlacht, 8. Raubvogel, 9. Buchstabe. Die mittlere Senkrechte ist dann gleich der mittellsten Wagerente.

Auflösung des Pyramidenrästels.

E  
N I L  
N P B E L  
A R I A D N E  
T A S M A N I E N



